

Tulsi Tanti

Vorstand von Suzlon Energy
Indien

... Der Klimawandel kennt keine nationalen Grenzen, und er kennt auch keine Unterteilung in Erste, Zweite und Dritte Welt. Es muss Schluss damit sein, dass Industrienationen und Schwellenländer versuchen, sich gegenseitig die Schuld am Klimawandel zuzuschieben.

... Insbesondere große Industrieländer wie die USA, Japan, Frankreich oder Deutschland müssen beim Kampf gegen den Klimawandel daher Vorbilder sein. Deutschland ist dabei einer der Vorreiter, denn hier ist so viel Windenergie-Leistung installiert wie in keinem anderen Land.

... Bei der Bekämpfung des Klimawandels müssen wir alle an einem Strang ziehen. Wir benötigen dazu auch internationale Regulierung. Eine CO₂-Abgabe kann helfen, die Einführung klimafreundlicher Technologien und erneuerbarer Energien voranzutreiben. Es wäre jedoch naiv zu glauben, dass alle Nationen auf einmal eine solche Abgabe einführen. Wenn einige große Länder allerdings mit positiven Beispielen vorangehen, werden andere folgen.

Handelsblatt 2.12.2008

Ulrich Beck

Soziologe
Deutschland

... Klimawandel verschärft vorhandene Ungleichheiten von Armen und Reichen, Zentrum und Peripherie – aber hebt diese zugleich auf. Je größer die planetarische Gefahr, desto geringer die Möglichkeit selbst der Reichsten und Mächtigsten, ihr zu entkommen. Klimawandel ist beides: hierarchisch und demokratisch.

... Seitdem als unstrittig gilt, dass der Klimawandel menschengemacht ist und katastrophale Folgen für Natur und Gesellschaft hat, werden die Karten in Gesellschaft und Politik neu gemischt, und zwar weltweit. Deshalb ist der Klimawandel keineswegs ein direkter, nicht zu verhindernder Weg in die Apokalypse – er eröffnet auch die Chance, die nationalstaatlichen Bornierungen der Politik zu überwinden und einen kosmopolitischen Realismus im nationalen Interesse zu entwickeln. Klimawandel ist beides. Er ist Ambivalenz pur.

... In der Klimapolitik ist ein Paradigmenwechsel zu beobachten. Es dämmert, dass die Souveränität des Marktes angesichts der drohenden Klimakatastrophe eine tödliche Bedrohung darstellt. Große Teile der transnationalen Wirtschaft haben deshalb die Front gewechselt und versuchen, im Wettlauf um die Märkte für Umwelttechnologien und erneuerbare Energien gute Ausgangspositionen zu ergattern. Das heißt aber auch: Es zeichnet sich ein neues Bündnis zwischen zivilgesellschaftlichen Bewegungen und den Großkonzernen ab.

Die Neuvermessung der Ungleichheit unter den Menschen/Suhrkamp
Weltrisikogesellschaft/Suhrkamp



Prinz Hassan Ibn Talal

Jordanien

Die Zeit: Warum machen Sie sich so vehement für die Idee stark, in den südlichen Nachbarländern Europas Solarstrom zu erzeugen?

Prinz Hassan Ibn Talal: Unsere Erde wird in wenigen Jahrzehnten von 10 Milliarden Menschen bevölkert sein. Für sie können weder fossile noch nukleare Brennstoffe bezahlbare und ausreichende Energien liefern. Außerdem gefährdet ihre Nutzung unsere Lebensgrundlagen. Deshalb führt an umweltfreundlich erzeugtem Strom kein Weg vorbei. Mit ihm lässt sich in den wasserarmen Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens Meerwasser entsalzen und damit ein wesentliches Entwicklungshemmnis beseitigen. Der Solarstrom kann aber auch zu einem Exportprodukt werden. Industrieländer und Länder des Sonnen gürtels können den Klimawandel also auf entwicklungspolitisch sinnvollem Weg bekämpfen.

Zeit: Aber von einer politischen Bewegung zu sprechen wäre zu früh, oder?

Prinz Hassan Ibn Talal: Ja, deshalb wünsche ich mir, dass es beim arabischen Wirtschaftsgipfel Anfang 2009 zu einem klaren Bekenntnis zu alternativen Energien kommt. Energie- und Wassersicherheit, aber auch Umwelt- und finanzielle Sicherheit sind eng miteinander verknüpft. Unser Solarstrom-Konzept macht die Welt sicherer.

Die Zeit 6.11.2008

Anstoß für 2009 Horst Weller



WELLER & PARTNER GMBH

Entwicklung Medizinischer Zentren ■ Praxismanagement ■ Beratung/Coaching

